Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 3 (1867-1868)

Heft: 13-3

Artikel: Zeugniss litterarischer Thätigkeit im Cistercienserkloster Wettingen aus der ersten Zeit seines Bestehen's

Autor: Meyer von Knonau, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

quibus fuge praesidium non deerat, circiter CII viros immisericors et furens undique gladius immisericorditer trucidavit, ita quod locum, quem quisque vivus obtinuerat eundem mortuus occupabat. Reliqui, quos in vigiliis nocturnis ejusdem civitatis et excubiis contigerat remansisse, videntes lamentabile populose civitatis exterminium et quod essent opprobrium gentibus et fabula convicinis, (*ab*) ymo ducentes suspiria, se jam per sue confusionis ignominiam cognoverunt offerentes res et personas vestre culmini potestatis. *Quocirca* Regia celsitudo magnificum ac nobile vindicte genus arripiat, delinquentibus ignoscendo, attendens quod nisi culpa recti metas excederet, venie et indulgentie virtus locum amodo non haberet; et dictis civibus graciam concedat de superhabundanti plenitudine pietatis.

Sine die.

während sie in dieser ihrer so grossen Frechheit ihre Flügel erheben, hat die wohlverdiente Wuth der Trübsal die Zeit der Strafe nicht aufgeschoben und ihren Verbrechen eine schreckliche Züchtigung nicht versagt. Denn Rudolf, der Herzog von Oesterreich und Steiermark, nebst unsern Getreuen, ausgerüstet mit hingebendem Eifer, mit wenig Rittern, die mehr durch ihre Tapferkeit, als durch ihre Zahl sich auszeichneten, stürzten aus verborgenem Hinterhalte auf die sich dessen nicht Versehenden, und nachdem mehrere verwundet waren, welchen der Beistand der Flucht nicht versagt blieb, hieb das mitleidlose und wüthende Schwert ungefähr 102 Männer erbarmungslos nieder, so dass ein Jeder den Platz, den er lebend eingenommen hatte, auch im Tode behielt. Die Uebrigen, die auf nächtlichen Wachen derselben Stadt und Wachposten zufällig zurückgeblieben waren, als sie so den kläglichen Untergang der volkreichen Stadt vor Augen sahen, und dass sie den Völkern zum Spott und ihren Nachbarn zum Gerede geworden seien, kamen unter tiefem Seufzen durch den Schmerz ihrer Beschämung zur Selbsterkenntniss, so dass sie ihre Habe und ihre Personen dem Gipfel Euerer Macht anboten. So möge denn die Königliche Hoheit zu der erhabensten und edelsten Weise von Rache Gelegenheit nehmen, indem sie den Fehlbaren verzeiht, bedenkend, dass wenn nicht die Schuld die Schranken des Rechts überschritte, die Tugend des Verzeihens und Erlassens sofort nicht mehr Raum hätte; so möge sie denn den genannten Bürgern Gnade gewähren aus der überströmenden Fülle ihrer Gütigkeit!

Zeugniss litterarischer Thätigkeit im Cistercienserkloster Wettingen aus der ersten Zeit seines Bestehen's.

(Mittheilung in der Jahresversammlung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz, in Aarau, den 17. September 1867.)

Der Codex C. 175 der zürcherischen Kantonalbibliothek, durch die Gefälligkeit des Oberbibliothekar's, Herrn Professor Fritzsche, dem Unterzeichneten mitgetheilt[1]), enthält auf seinen Blättern 67: 2), 69: 1) u. 2), 70: 1)[2]) einige nicht unbe-

[1]) 154 Pergamentblätter, mit Ausnahme von zweien alle auf beiden Seiten beschrieben: 11½ Centimeter breit, 15½ hoch, also sehr niedlichen Formates, die Seiten gegen Ende äusserst engzeilig (fast 80 Zeilen gegenüber 20—25 im Anfang), alles von derselben Hand des 13. Jahrhundert's. Eine bibliothekarische Notiz auf der letzten Seite umfasst leider nichts weiter als die Worte: *Iste liber est.*

[2]) Die Paginatur ist neu. Blatt 68, losgerissen, gehört weiter nach vorn hin.

merkenswerthe Notizen des Schreiber's desselben über sich, sowie über seine und seiner Mitmönche Thätigkeit als Abschreiber von älteren Schriftwerken.

Er nennt sich *frater Johannes sacerdos et monachus cenobii de Wettingin nominatus de Argentina* und er will, dass »alle gegenwärtigen und zukünftigen Professen des Gotteshauses« wissen, was er »von der Zeit seines Noviciates an«, d. h. seit 1232 — 1227 stiftete Heinrich von Rapperswyl, *dictus Wandelberc,* das Kloster Meerstern —, »mit eigener Hand geschrieben und vollendet und in der Bibliothek — *in armario* — bewahrt bis zur gegenwärtigen Zeit,« d. h. bis **1273**. Da, »im 41. Jahre«, schrieb er »zuletzt« »dieses Buch«, *qui dicitur pentaconon sancte Hiltegardis,* — es sind die Prophezeihungen der 1179 verstorbenen Aebtissin Hildegard des Kloster's auf dem Rupertsberge, gegenüber Bingen am linken Naheufer, die eben damals, noch ziemlich neu, in hohem Ansehen standen[3]) — *de quinque temporibus futuris et antichristo et morte eius, et cetera quae sequuntur, videlicet exordium ordinis cum karta karitatis* — die Geschichte des Ursprunges des Cistercienserorden's, verfasst vom Abt Konrad von Eberbach, der 1226 starb, und die *charta charitatis* des dritten Abtes von Citeaux, des *archimonasterium Cisterciense,* Stephan: gleichsam das Ordensgrundgesetz — *et diversis sermonibus sanctorum tam de sanctis, quam de tempore, videlicet Leonis, Maximi*[4]), *Augustini, Johannis Crisostomi, et mediam partem Gemme Anime de officio divino*[5]): eben unseren vorliegenden Codex. — Noch dreissig weitere Zeilen füllt Johannes mit einer Aufzählung seiner unten einzeln aufzuführenden Arbeiten an. Aber auch eine Anzahl anderer Mönche lernen wir aus dieser Aufzeichnung kennen.

Als in Wettingen neben sich thätig nennt Johannes einen Bertold, *sacerdos et monachus,* aus St. Gallen gebürtig, einen *C. cantor de Eikoltingen*[6]), der 1273 schon gestorben war[7]), einen Arnold, *sacerdos et monachus* von Wettingen, doch *dictus de Brunnebach*, d. h. wohl vom Cistercienserkloster Bronnbach an der Tauber bei Wertheim, Mitte des 12. Jahrhundert's gestiftet, gekommen, wohin derselbe auch nach Johannes' Aussage später wieder zurückging. Vom nahen Kloster St. Urban, wo er wohl sein Noviciat durchgemacht, kam *frater Heinricus dictus de Agerei,* also von Aegeri im späteren Kanton Zug, nach Wettingen[8]), »wo er viele gute und nützliche Werke vollbrachte«; auch er scheint 1273 nicht mehr zu den Lebenden gehört zu haben. Zwei weitere Namen sind *C. dictus de Augia* und Johannes von Ulm. Ein Priester Arnold von Radolfszell am Untersee, der theils viele Werke mit sich nach Wettingen brachte, anderseits, daselbst verweilend, aus den

---

[3]) s. Wattenbach: Deutschland's Geschichtsquellen im Mittelalter, 2. Aufl. pp. 407 u. 496. Dass dieses Stück als Hauptbestandtheil des Codex galt, zeigt der auf der Aussenseite des Deckel's hinten aufgeklebte Zeddel einer gleichzeitigen Hand: *prophecia Hildegardis de usu futuri temporis G.* (Gebeno?).

[4]) Es ist wohl der Bischof von Turin (des 5. Jahrh.).

[5]) Diese *Gemma animae, sive de officiis divinis et antiquo ritu missarum deque horis canonicis et totius anni solemnitatibus libri IV.* ist das Werk eines um 1100 zu Autun lebenden Priester's Honorius.

[6]) Eigeltingen bei Stockach im jetzigen Grossherzogthum Baden, also aus der Nähe von Salem; vielleicht einer der beiden *Cunradi,* die mit dem Prior Konrad zuerst nach Wettingen kamen. Kopp: Reichsgeschichte II. 1): p. 447: n. 7.

[7]) *Hos libros omnes — — — huic domui reliquit et in memoriam sui ad posteros transmisit.*

[8]) *hic professus;* am Ende steht: *haec ille in memoriam posteris suis reliquit.*

Büchern des Kloster's Auszüge machte und dieselben eigenhändig zusammenschrieb, hinterliess seine Bücher gleichfalls dem Kloster. Bruder Bertold von Schaffhausen, *cognomento Commendur*[9]), trägt sogar als zweiten Beinamen geradezu denjenigen eines *scriba*.

Neben den Namen dieser unzweifelhaft dem Kloster selbst angehörigen Schreiber erfahren wir noch diejenigen einiger Freunde desselben, welche dessen Bibliothek durch Schenkung Bücher zukommen liessen[10]). Zuerst steht hier *F., quondam notarius de Kiburch*, also ein Beamteter einer Dynastenfamilie, mit der das Kloster in lebhaftem Verkehr und bestem Einvernehmen stand[11]). Dieser schenkte erstlich Postillen zum Psalter[12]); dann kam ein Buch, welches Bertold von Schaffhausen für ihn verfertigt, nach seinem Tode an das Kloster. Magister Peter von Rheinfelden gab einen Psalter mit Glossen, Magister Hermann, Canonicus zu St. Stephan in Constanz, einen *apostolus* (die paulinischen Briefe im Gegensatz zu den Evangelien) *glosatus*. *W.*[13]) endlich, der schon vor 1273 verstorbene *plebanus* in dem Dorfe Dietikon im Limmatthale, über welches am 17. October 1259 das Kloster vom Grafen Rudolf von Habsburg und dessen Vettern sich die niedere Gerichtsbarkeit erworben[14]), gab neben dem in n. 12 Genannten die vier Evangelien mit Glossen, in zwei Theilen, eine *scolastica historia* und noch vier Stücke, nämlich *Mauricius distinctionum* — des Mauritius Hibernicus, eines Minoriten vom Ausgang des 13. Jahrh., *summa distinctionum de his quae in scripturis sacris continentur* —, *sententiae Petri* — jedenfalls des *magister sententiarum*, des Petrus Lombardus —, *Bonaventurae super quartum sententiarum* — der letzte Theil des Buches des hochgefeierten Scholastiker's Johann Fidenza, des gleichzeitigen Franciscaner's: *commentarii in quattuor libros sententiarum* —, endlich *sermones Rupellini* — vielleicht des 1135 gestorbenen Mystiker's Rupert von Deutz, eines Zeit- und Geistesgenossen St. Bernhard's.

Weit wichtiger aber, als diese von aussen her gekommenen Bereicherungen der Bibliothek, ist für uns die Aufzählung der in dem Kloster selbst angefertigten Bücher, zu der wir nun schreiten.

Zuvor aber sollen noch aus Herrgott: *Geneal. diplom. Habsburg.* einige Stellen angeführt werden, in denen die Namen der eben erwähnten Personen zum Theil gleichfalls vorkommen. — Von den Mönchen ist vor allem *Cunradus de Aigoldingen* in mehreren Urkunden genannt: 1241, 1242, 1245, 1249, auch als *cantor*; denn *Licholtingen* ist jedenfalls eine unrichtige Lesart. Der Johannes, den der index II. als von 1241 bis 1256 fünf Male in Urkunden stehend nennt: erst *infirmarius*, dann

---

[9]) An dieser Stelle mag bemerkt werden, dass der Codex von meist ganz willkürlich angewandten Abkürzungen, vornehmlich auch in Eigennamen, voll ist und desshalb an einigen Stellen ein sicheres Erkennen des Geschriebenen sehr erschwert, wenn nicht verunmöglicht wird, sowie dass in der Aufzählung des Johannes wegen häufiger Weglassung der Namen der Autoren manche Unklarheiten bleiben (s. z. B. n. 22).

[10]) *contulit nobis* vier Male.

[11]) Kopp: l. c. p. 457.

[12]) *novi operis in tribus quinquagenis distinctas; duas quinquagenas psalterii memorati operis fratris boni hominis* schenkte der *plebanus*.

[13]) Werner, nach der Abbreviatur zu schliessen: s. o.

[14]) Böhmer: *Reg. imp.* 1246—1313: p. 464.

custos, cantor, 1256 wieder bloss *sacerdos et monachus*, ist vielleicht der unserige. Einen Bertholdus, *cellerarius*, findet man zu 1242 und 1245. Der mehrfach vorkommende Arnold wird noch 1273 in Urkunden genannt, ist also wohl kaum weder der Bronnbacher *(postea repatriavit)*, noch der Radolfszeller *(nobis dereliquit)*. Den *W. plebanus de Dietinchon* zeigen dagegen unverkennbar Urkunden von 1232 und 1234. — Zwei der Bücherschenker finden wir auch im Wettingertodtenbuche (Herrgott: III. p. 344). Am 10. April starb eben der *domnus Wernherus de Dietikon, qui contulit nobis octo volumina* — Johannes' Angabe entsprechend — *bonorum librorum*, und am 19. April *Fridericus notarius de Kiburg, de quo habuimus* 300 *marcas et tres mansas.* —

Was nun die von den Mönchen angefertigten Arbeiten betrifft, so sind im Kataloge des Johannes 57 Stücke erkennbar, den vorliegenden Codex abgerechnet, von denen aber mehrere wieder einzelne selbstständige Unterabtheilungen enthalten. Fast die Hälfte davon, 25, hat Johannes selbst geschrieben, der gewissenhaft ausscheidet, was nicht von ihm selbst herrührt[15]; ihm zunächst stehen Heinrich mit 12 und der Cantor mit 11 Nummern.

Diese Stücke nun, abermals abgesehen von unserem Codex, lassen sich am besten folgendermassen gruppiren:

Die Bibel ist ganz für das Kloster abgeschrieben worden. Der Cantor hat: *tota biblia, vetus et novum testamentum, exceptis prophetis* angefertigt; Arnold von Bronnbach fügte die Propheten hinzu.

Die Kirchenväter sind folgendermassen vertreten: von Origenes sieben Homilien — von Hieronymus: die *glosa utriusque testamenti cum duabus epistolis satis bonis* und wahrscheinlich auch die *interpretationes nominum Hebreorum*, wobei der Autor nicht geschrieben steht — von Augustin: *de verbis domini, de assumptione s. Marie* und eine *epistola ad quendam comitem* — von Gregor: vierzig Homilien[16] und ein *paterium*[17] in zwei Bänden.

Des Isidor von Sevilla († 636) *sententiarum libri tres* ist wohl das »von Johannes begonnene und durch seinen Fleiss vollendete« Buch: *Ysidorus sententiarum.*

Das 12. Jahrhundert, die Zeit des h. Bernhard, der Entwickelung und raschen Verbreitung des Cistercienserorden's, ist natürlich besonders reich vertreten. — Noch dem 11. zwar gehörte der grösste Theil des Wirken's des 1109 verstorbenen Erzbischof's Anselm von Canterbury an, von dem wir die Schrift *Cur deus homo?* und das *prosologion* vorfinden. Von und über Bernhard selbst sind zwölf Stücke aufzuführen. Zu den grösseren gehören die Tractate *de diligendo deo, de consideratione, super cantica*, das *apologeticon*; dann weiter *sermones maiores, minores* und *decem mistici et morales — valde boni*, wie beigefügt steht —, das *epistolare*, einzeln

[15]) z. B. *equivoca eidem anexa alter scripsit*, oder das betreffende Stück *a me et per me adquisitum*, oder *fere pro media parte scripsi;* auch z. B. von Heinrich von Aegeri: *alius quidem incepit, ipse vero perfecit* — oder von Messbüchern: *non scripsit, set notavit*, im Gegensatz zu *scripsit et notavit* — dagegen von dem Cantor: *qui etiam notam fecit in eisdem libribus (sic!), quos fecit*, und weiter: *Hos libros omnes propria manu scripsit et huic domui reliquit et in memoriam sui ad posteros transmisit.*

[16]) mit den *sermones* Johann's von Abbeville und den 7 Homilien des Origenes *duo volumina, estivale et hiemale*, bildend.

[17]) s. Ducange, ed. Henschel: V. p. 138.

die *epistola ad fratres de Monte Dei*[18]), endlich *flores* und *quaedam dicta*. Auch eine *vita Bernhardi*, doch ohne Nennung des Verfasser's[19]), wird aufgezählt. Bernhard's Zeitgenosse und Freund, der 1141 verstorbene Lehrer am Augustinerkloster St. Victor zu Paris, Hugo, ist sechs Male vertreten: *tractatus invisibilia dei, duo libelli de institutione noviciorum et super anima — tota pulcra est*: steht beigeschrieben —, *de archa Noe*, dann *postillae super Ezechielem — magnum volumen* — und *super parabolas Salomonis*. An derselben Stätte lebte bis zu seinem 1173 erfolgten Tode Hugo's Schüler Richard, mit dem Beinamen von St. Victor. Von ihm sind das Buch *de contemplatione* und der *tractatus super psalmos quosdam* — als *valde morale* bezeichnet — genannt. — Von einem *quidam praedicator Lombardus nomine Obertus*, dem 1169 verstorbenen Bischof Hubert von Cremona, steht der *liber de nomine et amore Jesu compilatus* da. Ebenso mit je einem Stücke repräsentirt sind noch der Cistercienser-mönch Alanus aus Lille, *de Insulis* zubenannt († 1203)[20]): *duo poenitentialia*, und der der Mitte des Jahrhundert's angehörende Benedictiner Radulfus: *super leviticum prima*[21]).

In den Anfang des 13. Jahrhundert's endlich fallen die *sermones* des *Iohannes de Abbatis Villa*, Erzbischof's von Besançon, der 1237 als Cardinal zu Rom starb (s. n. 16). Die *summa Simonis de iure canonico* dürfte wohl dem Lehrer an der Pariser Universität, Simon von Tournay, der am Eingang des 13. Jahrhundert's lebte, zuzuschreiben sein. —

Die *regula beati Benedicti* mag als Uebergang zu den Stücken dienen, die auf den Cistercienserorden als solchen Bezug haben. Hier sind zu nennen: der *liber qui dicitur visionum ordinis*, die *diffinitiones capituli generalis* und wohl auch das von Johannes »zusammengeschriebene« *registrum privilegiorum spiritualium sive secularium*, bestimmt *ad profectum et exercitium iuvenum*.

Die Litteratur der Heiligenlegenden ist dargestellt durch ein *passionale sanctorum cum legenda de beata virgine et alia legenda de s. Iohanne ewangelista*[22]). —

---

[18]) Johannes fügt hier bei: *equivoca* — es steht nämlich: *postillae super ecclesiasten* (s. n. 22) *cum epistola beati Bernhardi a. f. d. M. D. — eidem anexa alter*, d. h. als er selbst, *scripsit*.

[19]) s. Potthast: *bibl. hist. med. aevi*: pp. 629 u. 630.

[20]) s. Herzog: Real-Encyklopädie f. protestant. Theol.: Bd. I., p. 200 ff.

[21]) wohl zu ergänzen: *pars*.

[22]) Der in n. 9 gerügte Uebelstand erschwert die Bestimmung folgender Stücke: *duae summae de prosaico dictamine* (vielleicht ein stilistisches Uebungsbuch: s. Ducange: II. p. 843) und daran unmittelbar sich anschliessend: *quoddam opus secundum compilatum et collatum de instrumentis (sic?) et literis bonum*, weiter: *exhortationes patrum*; ein Schreibfehler steckt unbedingt im *sanctitillarium*, der einzigen Arbeit des Johann von Ulm. — Am besten noch lässt etwas Festeres hinsichtlich eines, wie es scheint, in Wettingen sehr beliebten Buches moralischen Inhaltes sich feststellen. Eine *summa de viciis, set non tota* schrieb Heinrich von Aegeri, der ausserdem *summam de virtutibus in duas partes divisit*. Diese *summa de virtutibus supradicta* schrieb dann Bertold von Schaffhausen *grossiori littera* für den Kiburgernotar: *quae post mortem eius domui cessit* (s. o.) Und endlich ist durch Johannes ein *excerptum de viciis et virtutibus — cum quadragesimali et aliis sermonibus*, die in dem gleichen Codex enthalten gewesen sein müssen — erworben *(a me et per me adquisitum)* worden. Sollte da nicht vielleicht an des Alcuin *liber de virtutibus et vitiis ad Widonem comitem* gedacht werden dürfen, der nach Bähr (Die christlich-römische Literatur des karolingischen Zeitalter's: p. 330) in hohem Ansehen stand? — Ebenso dürften unter den *postillae super ecclesiasten* (s. n. 18) die Commentarien des Hieronymus über dieses Buch verstanden sein.

Johannes selbst hat in der Aufzählung seiner eigenen Arbeiten einen Wink zur Eintheilung der Schriftwerke, die im Kloster verfertigt wurden, in den Worten gegeben: *Item libros, qui ad cultum et servitium pertinent divinum*[23]), deren Zahl natürlich sehr beträchtlich ist, nahe an dreissig.

Johann zählt als seine Leistungen auf: *misale altaris s. Petri (fere pro media parte), in missali ad virgines quicquid defuit de sanctis de quibus commemoratio tantum fit, diurnale sinistri chori, psalterium in infirmitorio* — der im März 1256 zugleich mit der Klosterkirche geweihten Krankencapelle[24]) —, *missale parvum ibidem, duo magni libri: unus de tempore, alius de sanctis*[25]), *unum parvum et hiemale tantum breviarium, alium integrum quod dicitur itinerarium,* dann endlich ein *kalendarium cum officio defunctorum* — also ein Todtenbuch — *et ymnis compilatus*, ein *obsequiale minus presbyterii*, ein *kalendarium anniversale.* Der Cantor schrieb und versah zugleich mit den musikalischen Zeichen (*notavit*) das *psalterium in capitulo* — dem nach Ciscterciensersitte sich gegen den Kreuzgang öffnenden Capitelsaal[26]) —, *missale ad s. Iohannem, missale ad s. Benedictum usque ad festum s. Bernardi, antifonarium dextri chori de tempore cum gradali minori ibidem, gradale maius sinistri chori.* Von Heinrich von Aegeri wird gesagt: *Tres antifonas et gradale dextri chori et antiphonas ibidem de tempore et de sanctis non scripsit, set notavit; illos in sinistro choro ambos scripsit et notavit.* Bertold von Schaffhausen schrieb *duo missalia, videlicet in capella s. Nicolai et s. Iacobi*[27]) und *duo breviaria in capella infirmorum, unum de tempore, reliquum de sanctis.*

— Das ist die Arbeit der Wettingermönche für ihre Bibliothek und zum praktischen Gebrauche in dem ersten halben Jahrhundert des Bestehen's ihres Kloster's, durch einen aus ihrer Mitte genau verzeichnet. —

Wie Johannes mit urkundlicher Formel: *Noverint tam presentes huius cenobii professi seu in posterum futuri universi* anhebt, so schliesst er auch in kräftigen Mahnworten: »Dieses oben Gesagte habe ich desshalb bemerkt, damit die Werke unserer Vorgänger, ihr Eifer und ihre Hingebung nicht leicht den Späteren aus dem Gedächtnisse kommen, sondern dieselben vielmehr aus Lauheit und Unthätigkeit aufrütteln und zur Nachahmung unserer Vorgänger entzünden mögen.«

Dr. G. Meyer von Knonau.

---

[23]) Seltsamer Weise nennt er schon vorher einen *liber usuum*, der allerdings nur einen Theil eines grösseren Codex ausgemacht zu haben scheint, und *collationes maiores et minores* (s. Ducange: VI. p. 893, 1. *usus*; II: p. 429, 2. *collatio*).

[24]) s. Kopp: l. c. p. 450.

[25]) *quos habent sorores in Grangia.* Weder von Mülinen's *Helvetia sacra*, noch eine auf der Zürcher Stadtbibl. vorhandene *Idea chrono-topograph. Congreg. Cisterc. s. Bernardi per super. German.* 1720 kennen ein solches Frauenkloster, das doch wohl Cistersienserorden's gewesen wäre; *Grange, Granges* heissen mehrere Ortschaften in der Westschweiz, ebenso in den anstossenden Theilen Frankreich's (Dép. Doubs, Haute-Saône, Vosges).

[26]) vrgl. D. Hess: Badenfahrt, pp. 500—502, verglichen mit Otte: Handbuch der kirchl. Kunstarchäologie, 4. Aufl., p. 90 und dem beigefügten Plan von Maulbronn; Mittheil. d. zürch. antiquar. Ges. XIV. p. 118 (Lübke: die Glasgemälde von Wettingen).

[27]) Im Archiv von Wettingen (s. Haller: Bibl. d. Schweizergesch. III. no. 1518) ist erst anlässlich der neuen Kirchenweihe von 1517 (zu 1294 nicht) ein *altare s. Nicolai episcopi*, ebenso *s. Iacobi apostoli*, aber keine Capelle derselben genannt (p. 56).